

DIGITALE KOMPETENZEN SIND UNERLÄSSLICH



«DIE DIGITALISIERUNG HAT IN NAHEZU ALLE BERUFSFELDER EINZUG GEHALTEN UND DIE ART UND WEISE, WIE WIR ARBEITEN, GRUNDLEGENDE VERÄNDERT», SAGT MARIELLA VENETZ-MOOSER. SIE IST SEIT DIESEM SOMMER DIE NEUE ADJUNKTIN DER BERUFS-, STUDIEN- UND LAUFBAHNBERATUNG OBERWALLIS, DIE JUGENDLICHE UND ERWACHSENE BEI DER BERUFS- UND STUDIENWAHL SOWIE IN DER LEBENSLANGEN GESTALTUNG IHRER LAUFBAHN UNTERSTÜTZT.



Auch in traditionellen Berufen, wie im Handwerk oder im kaufmännischen Bereich, sind digitale Kompetenzen inzwischen unerlässlich. Fachkräfte müssen sich ständig weiterbilden, um mit den technologischen Entwicklungen Schritt zu halten. «Neue Berufe wie Data Scientist, KI-Spezialist oder Digital Business Developer sind entstanden und spielen eine entscheidende Rolle in der modernen Wirtschaft», so Venetz-Mooser. «Gleichzeitig erleben wir in vielen Sektoren eine verstärkte Automatisierung, was zu einem Umbruch in den Qualifikationsanforderungen und den Tätigkeitsfeldern führt.» Einige Berufe verschwinden, andere verändern sich und wieder andere entstehen neu.

KV-Ausbildung bleibt beliebt

So kann in diesem Jahr beispielsweise erstmals die vierjährige Ausbildung als «Entwickler digitales Business» absolviert werden. Dieser befasst sich mit Digitalisierungsprozessen und bildet eine wichtige Schnittstelle zwischen der Produktion, der IT, dem Marketing, dem Verkauf und dem Management. Auf der anderen Seite prognostizierten einige Experten, dass die mit Abstand beliebteste Ausbildung, die kaufmännische Lehre (KV), verschwinden würde. Doch sie irrten. Nach wie vor zählt das KV zur beliebtesten Berufsausbildung in der Schweiz und auch im Oberwallis. Allerdings hat sich die KV-Lehre stark gewandelt, so Venetz-Mooser: «Wie schon erwähnt, wird heutzutage bei der Ausbildung sehr grosser Wert auf die Vermittlung von digitalen Kompetenzen gelegt.»

Nach der Orientierungsschule können die Schulabgänger in der Schweiz zwischen nicht weniger als 250 verschiedenen Berufen wählen. Allerdings konzentrieren sich 50 Prozent der neu abgeschlossenen Lehrverträge auf die zehn häufigsten Berufslehren, wie Venetz-Mooser anfügt. Neben dem KV zählen dazu auch der Elektroinstallateur, Informatiker*Informatikerin, Detailhandelsfachmann*-frau, Fachmann*-frau Gesundheit. Auf der anderen Seite werden immer noch so spezielle Lehren wie Küfer, Hufschmied oder Orgelbauer angeboten.

Mehr Lehrstellen als Interessenten

Was sich durch den demografischen Wandel mit den kleineren Jahrgängen verändert hat: Früher war im Oberwallis die Anzahl angebotener Lehrstellen kleiner als die Zahl der Interessenten. Im vergangenen Jahr wurden im Oberwallis rund 1000 Lehrstellen angeboten, während 630 Jugendliche die Orientierungsschule abschlossen. Was sich gemäss Auskunft von Mariella Venetz-Mooser in der Schweiz aber nicht verändert hat, ist das Verhältnis Berufslehre – Gymnasium/Fachhochschule. Während nach der obligatorischen Schule ein Drittel der Jugendlichen an ein Gymnasium oder eine Fachmittelschule geht, entscheiden sich nach wie vor zwei Drittel der Jugendlichen für eine Berufslehre. Wichtig zu wissen: Auch mit einer Lehre kann anschliessend noch ein Studium absolviert werden.

1500 Beratungen in einem Jahr

2023 hat das Team der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Oberwallis rund 1500 Beratungen durchgeführt. Diese verteilen sich auf 650 Personen unter 16 Jahren, 320 Personen zwischen 16 und 19 Jahren und 544 Personen waren älter als 20 Jahre. «Im Zentrum der Beratung steht dabei immer der Mensch mit seinen Interessen und Fähigkeiten», sagt Venetz-Mooser. Dabei müsse die ganze Entscheidungsfindung immer als ein Prozess angesehen werden. Wichtig sei es, dass der Einzelne seine Neigungen in der Realität überprüft. «Eine Schnupperlehre ist für angehende Lernende immer noch unerlässlich», betont Venetz-Mooser. «Keine Lehrstelle ohne Schnupperlehre.»

Was in den letzten Jahren immer wichtiger geworden sei, ist die Förderung von Laufbahngestaltungskompetenzen. Eine aktive Gestaltung der persönlichen beruflichen Laufbahn wird im dynamischen Umfeld immer wichtiger. Persönliche Ressourcen und wichtige Aktivitäten zur Laufbahngestaltung werden in der Beratung erkannt, gezielt genutzt und weiterentwickelt.

«Durch unser transparentes und durchlässiges Bildungssystem ist es heute viel einfacher, sich beruflich neu zu orientieren», sagt Venetz-Mooser. Lifelong Learning, das lebenslange Lernen, wird immer wichtiger. Die Anzahl Weiterbildungen und die beruflichen Umorientierungen haben sich vergrössert. «Wir machen heute viel mehr Laufbahnberatungen für über 20-Jährige als früher», hat Venetz-Mooser festgestellt.



INFO

www.vs.ch/berufsberatung



www.miini-bruefswahl.ch